Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2,50 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Insertionspreis für die 5-gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Puppendick, Buchhandlung Ranmischestraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann Giebichenstein, Burgstraße 50.

Nr. 138. **Donnerstag, den 16. Juni 1892.** **93. Jahrgang.**

Zur Militärvorlage.

Wenn es in der deutschen Presse je etwas gegeben hat, das an die Seeschlange erinnert, so ist es die „große Militärvorlage“, die heute für die nächste Reichstagssession ebenso bestimmt angekündigt wird, wie man sie morgen in das Bereich der Fabel verweist. Es ist neuerdings viel davon die Rede gewesen, daß der eigentliche Grund der periodisch auftretenden europäischen Beunruhigungen in der übergroßen Nervosität des Publikums liege. Woher aber kommt diese Nervosität anders, als von der Unsicherheit und Verworrenheit der Anschauungen über die Weltlage, wie sie durch die fortwährend wechselnden und einander widersprechenden Darstellungen und Beurtheilungen wirklicher und erdichteter politischer Vorgänge erzeugt wird? Zum Theil liegt das an dem Sensationsbedürfniß unserer Zeit, welches die Presse befriedigen zu müssen glaubt; aber daneben ist auch kein Zweifel, daß es Leute giebt, welche ein Interesse daran haben, jene Unsicherheit und Verworrenheit, und in weiterer Folge jene Nervosität erzeugt zu sehen. Die verständige Presse aller Parteien sollte ihr Möglichstes thun, dem entgegenzuwirken. Im Großen und Ganzen darf man auch sagen, daß die deutsche Presse sich in diesem Punkte ihrer Pflicht bewußt ist. Sie hat soeben, gelegentlich der Vorgänge von Kiel und Nancy, die erste Prüfung dieses Jahres zu bestehen gehabt und im Allgemeinen dabei eine Haltung bewährt, welche dem Hange zur Nervosität zum mindesten keinen Vorschub geleistet hat. Es wäre sehr zu wünschen, wenn ein Gleiches hinsichtlich der mit der allgemeinen Weltlage in so nahem Zusammenhange stehenden Militärfrage geschähe. Die Erklärung dafür, daß die Combination Kiel Nancy das deutsche Publikum im Großen und Ganzen sehr kühl gelassen hat, liegt einfach darin, daß man die bekannte, seit einer Reihe von Jahren bestehende Situation weder durch Kiel verbessert, noch durch Nancy verschlechtert glaubt. Die schüchternen Versuche, der Kaiserbegegnung eine optimistische Bedeutung beizulegen, sind an einem unerschütterlichen Skepticismus gescheitert; ebensowenig aber hat man sich durch die prahlerischen Andeutungen der Franzosen aus der Fassung bringen lassen. Man weiß eben, daß der europäische Frieden bisher nur durch die gewaltige Macht des Dreibundes aufrechterhalten ist, und im Bewußtsein des Fortbestehens dieser Macht läßt man sich durch nichts beirren, der Zukunft mit ernster Zuversichtlichkeit entgegenzugehen. Diese allgemeine Auffassung der Lage sollte aber auch dem wunderlichen Spiel mit der Militärvorlage den Boden entziehen. Daß der Plan einer Nutzbarmachung unserer wachsenden Bevölkerungsziffer für die Wehrkraft besteht, ist seit dem November v. J. eine durch den Mund des Reichskanzlers selbst verkündete Thatsache. Ob der Plan im nächsten oder übernächsten Winter zur parlamentarischen Verhandlung kommen wird, ist von verhältnißmäßig untergeordneter Bedeutung. Was das Publikum mehr interessirt, sind die Angaben, welche die Vorstellung erwecken, als ob der Plan aufgegeben sei. Zum Theil werden derartige Darstellungen ausdrücklich mit der befriedigenden Weltlage motivirt. Man sollte annehmen, dieselbe öffentliche Meinung, welche sich eben erst jeder Täuschung über die wirkliche Weltlage unzugänglich erwiesen hat, sollte nicht erst belehrt werden müssen, daß sich seit dem November v. J. nichts ereignet hat, was einen Verzicht auf den so bestimmt angekündigten Plan wahrscheinlich machen könnte. Man kann also dies nachgerade ins lächerliche gehende Bestätigungs- und Ableugnungsspiel einfach dahin abschneiden, daß eine „große Militärvorlage“ sicherlich kommen wird. Im Uebrigen erscheint jede Erörterung über dieselbe unnütz, solange ihr Inhalt nicht bekannt ist.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern, während seines Aufenthaltes in Berlin die Ateliers der Professoren Begas und Ende. Im hiesigen Königlichen Schloß konferirte der Monarch mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhrn. Marschall von Bieberstein und arbeitete hierauf auch noch einige Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets Wirkl. Geheimen Rath Dr. v. Lucanus. Nachmittags um 4 Uhr begab sich der Kaiser vom Bahnhof Friedrichstraße aus mittels Sonderzuges nach Hoppegarten. Nach etwa einstündigem Aufenthalte auf dem Rennplatze kehrte Se. Majestät über Berlin nach dem Neuen Palais zurück, wo der Kaiser um 6 Uhr 34 Minuten eintraf. Abends um 8 Uhr 55 Min. begrüßte der Monarch auf der Wildparkstation Se. Majestät den König von Schweden. Nach der Ankunft im Neuen Palais fand bei den Kaiserlichen Majestäten Abendtafel statt, an welcher mit den Majestäten der Erbgroßherzog von Baden, der Herzog Ernst Günther, sowie das Gefolge und der Ehrendienst des Königs von Schweden, der schwedische Gesandte Baron von Lagerheim 2c. theilnahmen. Nach Aufhebung der Tafel begab sich der König von Schweden zu Wagen nach dem Potsdamer Stadtschlosse. Se. Majestät der Kaiser stieg heute Morgen gleich nach 7¼ Uhr am Neuen Palais zu Pferde, um sich direkt zur Besichtigung des 1. und des 3. Garde-Ulanen-Regiments nach dem Bornstädter Felde zu begeben. Ihre Majestät die Kaiserin mit den beiden kaiserlichen Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert folgte zu Wagen nach, während Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz daneben einherritt. Bald darauf traf auch Se. Majestät der König von Schweden zu Wagen auf dem Bornstädter Felde ein. Gleich darauf nahmen die Truppenbesichtigungen, welchen auch die Militär-Attachés und viele andere fremdherrliche Offiziere, sowie eine zahlreiche Generalität beiwohnten ihren Anfang. Nach den Besichtigungen erfolgte die Rückkehr nach dem Neuen Palais. Se. Majestät der Kaiser nahm bald darauf den Vortrag des Abtheilungs-Chefs im Militär-Kabinet Oberst und Flügel-Adjutant v. Lippe entgegen. Um 12¼ Uhr fand bei den Kaiserlichen Majestäten die Frühstückstafel statt, an welcher mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin nebst Umgebung auch der König von Schweden nebst Gefolge und Ehrendienst der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Gefolge und der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg Schwerin 2c. theilnahmen. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich nach der Frühstückstafel nach Potsdam, wo sie im Königl. Stadtschlosse abgestiegen sind. Bei den kaiserlichen Majestäten findet heute Abend 7 Uhr in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Schweden eine größere Festtafel statt, zu der etwa 100 Einladungen ergangen sind.

— Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, die Schwester des Kaisers, vollendet heute ihr 22. Lebensjahr. Die Kronprinzessin weilt mit ihrem Gemahl gegenwärtig zum Besuch ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich in Homburg a. d. H.

— Der nach der lex Huene den Kommunalverbänden zu überweisende Betrag für das Jahr 1891/92 ist auf 57 Millionen Mk. gestiegen gegen 47 Millionen im Vorjahre.

— Mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion hat der Abg. Dr. Sattler im Abgeordnetenhause eine Interpellation in der Hoftheaterfrage eingebracht, dieselbe wünscht von der Regierung zu wissen, welche Schritte dieselbe zu thun gedenke, um die durch Streichung der Subvention hervorgerufene Gefährdung der berühmten und der Geschichte der betreffenden Städte und Ländertheile engverbundenen Kunstinstitute zu verhindern.

— In Dresden hat am Sonntag ein konservativer Parteitag für das Königreich Sachsen stattgefunden und eine lange Reihe von programmatischen Wünschen beschlossen. Deren wesentlicher Zweck war die Aufnahme irgend einer antisemitisch gefärbten Redewendung in das Programm der konservativen Gesammtpartei. Die Erfahrung wird ja lehren, ob damit dem Verlust konservativer Stimmen an die Antisemiten vorgebeugt ist. Die begründende Rede zu den vorgeschlagenen Wunschsätzen hielt der Reichstagsabgeordnete Frhr. von Friesen. Aus dem Bericht der „Kreuzztg.“ ist zu ersehen, daß der Redner sich sehr eingehend mit den Nationalliberalen beschäftigt hat; doch müssen wir uns versagen, mit diesem Abschnitt der Rede uns zu befassen, so lange nur Zeitungsberichte dazu vorliegen, die von geradezu unmöglichen Behauptungen wimmeln. Es ist beispielsweise nicht denkbar

---

21] [Nachdruck verboten.]

Der Prinz aus dem Morgenland.

Novelle von Max Lay.

Was nun? Es war nicht mehr Schmerz um den Geliebten, der sie halb von Sinnen brachte. Ein übermächtiger Zorn gegen alle Welt raubte ihr alle Ueberlegung. Sollte sie sich von Leon entführen lassen? Ach, der war ja fort. Deshalb hatte sie bereits seit drei Tagen nichts mehr von ihm gehört. Adolf hatte ihn aufgesucht an dem Tage, wo der Verdacht gegen ihn ruchbar wurde. Er hatte mit bitterem Spott die Anschuldigungen zurückgewiesen, die aus dem Hause der Gräfin kamen, und dann hatte er gesagt, das alles seien nur die Folgen einer Unterredung, die er mit der Gräfin gehabt. Sie habe ihm nahegelegt, daß sie die beste Lebensgefährtin für ihn sei. Und weil er, freilich nicht ganz ohne ironischen Beigeschmack — dieses Glück dankend abgelehnt, habe sie einen Racheplan ausgesonnen. Und er wollte, um allen Unklarheiten ein Ende zu machen, sofort zum Vater kommen, sobald dieser wieder in Berlin sei. Statt dessen war Leon aber abgereist, ohne eine Zeile des Abschiedes für sie zurückzulassen. Da war gar kein Zweifel mehr, Papa hatte ihn ja in Oberberg getroffen. Was sollte das nun alles heißen? War er der Dieb? War sie denn noch nicht wahnsinnig in diesem Wirrwarr, den die Welt ihr in diesem Augenblicke bot? Leon konnte nicht schlecht sein, selbst wenn er gestohlen hatte — höchstens unglücklich — unglücklich wie sie, vor der ein ungeheurer Abgrund auftauchte. War sie denn wirklich von aller Welt verlassen? Papa hatte sie doch sonst so lieb. Es galt einen letzten Versuch. Sie trocknete hastig die Augen und schellte. Die Zofe erschien.

„Annette, geh' und frage meinen Papa, ob ich ihn sprechen kann.“

Das Mädchen suchte vergeblich einen Blick von ihrer Herrin zu erhaschen. Die stürmische Schlußszene in Wehlauers Kabinet war im Hause nicht unbemerkt vorübergegangen. Annette hatte auch bereits eine leise Ahnung über die Ursache derselben und drückte nun leise die Thür hinter sich zu. Sie blieb lange aus. Doris hoffte schon wieder. Sie kühlte ihr Antlitz mit kölnischem Wasser und zupfte ihre Toilette zurecht. Annette kam wieder mit verweinten Augen.

„Ach, gnädiges Fräulein, der Herr Kommerzienrath hat mich gefragt, wo der Brief — der englische — her ist. Ich konnte doch nur die Wahrheit sagen.“

„Natürlich — und was sagte Papa sonst?“

„Er wäre beschäftigt, hätte keine Zeit mehr.“

„Gut!“

Es fiel über sie her wie ein dunkler Schleier. So mußte also alles aus sein. Auch der Vater gab sie auf und überließ sie ihrem Schicksal, den Dämonen, die ihr schreckliche Dinge ins Ohr raunten. Regungslos, schwer athmend lag sie in der Sofaecke und starrte auf das Fenster. In dem gleich einem Schmucklästchen ausgestatteten Zimmer, über dem ganzen Hause brütete tiefe Stille. Von der Straße herauf tönte hin und wieder Rossegetrappel und das Rollen eines Wagens, auch wohl das gellende Pfeifen eines vorübereilenden Arbeitsburschen. Es wurde finster. Annette kam auf den Fußspitzen herein und machte Licht. Sie glaubte die Herrin schlafend, die mit geschlossenen Augen in der Sofaecke lehnte. Kaum war die Zofe fort, da sprang sie auf, wie geblendet um sich blickend. Sie bemerkte den Brief der Gräfin und schrieb darunter: „Herzlichsten Dank“ und adressirte ihn an die Ablenderin zurück. Dann kam ein kurzer Brief an ihren Bruder:

„Wenn du irgend kannst, sende einliegenden Brief an Leon mit den letzten Grüßen von euerer Doris.“

Und nun der Abschiedsbrief an den Geliebten, der gar kein Ende nehmen wollte. Sie hielt inne, um sich auszuweinen und schrieb weiter mit fliegender Feder. Endlich war auch das gethan. Auf der Stirn standen ihr kalte Tropfen. Mußte es denn sein? Sie sah sich vor dem Vater auf den Knien liegen und fühlte sich fortgestoßen, mißhandelt. Das war zu viel. Und nun die Pracht um sie her. Wie viel Opfer mochten um ihre Habe weinen, damit sie auf seidenen Polstern ruhen durfte. Sie schloß die Augen vor Ekel. Nein, fort, nur fort aus dieser elenden Welt, in der auch sie sich nicht vor dem sozialen Schmutz retten konnte. — Es klopfte.

„Gnädiges Fräulein!“

„Was giebt es?“

„Der Herr läßt zu Tisch bitten!“

„Ich danke!“ Eine unsagbare Verachtung lag in ihrer Stimme. Thüren klappten, dann war alles wieder still. Jetzt war es Zeit zur That. Sie erinnerte sich, daß Adolf einst Arsenik mitgebracht aus der Apotheke. Er wollte es als Schönheitsmittel für seine Pferde verwenden, die davon eine glänzende Haut bekommen sollten. Vielleicht fand sie es noch. Sie kannte Adolfs Gewohnheiten. Vorsichtig, scheu schlich sie in sein Zimmer. In einem Glasschranke, der allerlei Nettutensilien enthielt, fand sie eine viereckige Apothekerdüte mit einem Todtenkopf und darüber das kurze Wort: Gift. Sie schauderte, nahm das Päckchen an sich und eilte in das Zimmer zurück, wo sie sich sorgfältig einschloß. Sie wollte aber sicher gehen — ganz sicher. Aus dem Konversationslexikon ersah sie, daß Arsenik einen metallischen Beigeschmack habe, und eine mit der Spitze des Federmessers

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920616016/fragment/page=0001

daß Frhr. von Friesen seinen Zuhörern vorgeredet habe, die Stimmenzahl der Nationalliberalen bei den Reichstagswahlen sei in der Zeit von 1871—1890 von 1,230,000 auf 464,000 zurückgegangen. Mindestens die Hälfte der Zuhörer wäre wohl im Stande gewesen, den Redner zu berichtigen, der übrigens selbst am besten wissen mußte, daß 1890 ebenfalls 1,200,000 nationalliberale Stimmen bei den Wahlen abgegeben wurden. Ebenso ist es falsch, daß in diesen 20 Jahren die konservativen Stimmen von 127,000 auf 740,000 angewachsen sind, sie sind von 536,000 auf 900,000 gestiegen, was zu verschleiern sie den konservativen Neigen ja gar keinen Sinn gehabt hätte. Da wir annehmen, daß er die Zahlen (1,200,000 nat.-lib., 900,000 kons.) richtig angeführt hat, können wir um so weniger glauben, daß er die abgeschmackte Phrase gebraucht habe, daß die von den Nationalliberalen vertretene Richtung abgewirthschaftet hat. Das trifft am allerwenigsten für das Königreich Sachsen zu, wo die nationalliberale Partei seit 1871 vor 47,000 auf 112,500 Anhänger angewachsen ist und wo soeben erst die konservative Partei einen Wahlkreis, den zu behaupten sie sich außer Stande fühlte, der nationalliberalen Partei überließ. In dieser Weise tritt man doch nicht hinter schwächere, nur hinter lebenskräftigere Organisationen zurück. Sodann glauben wir nicht, daß der Redner die Behauptung aufgestellt habe, daß die nationalliberale Partei in den siebziger Jahren „unter der Herrschaft semitischer Führer" gestanden und „unheilvollen Einfluß" geübt habe. War es doch die konservative Partei, mit der die wichtigsten Gesetze in den siebziger Jahren durch die nationalen und liberalen Politiker an der Spitze der nationalliberalen Partei vereinbart und als Kompromißgesetze fertiggestellt wurden. Da nun aber Frhr. von Friesen nach den Zeitungsberichten auf alle diese, hier angeführten, von ihm unmöglich vertretenen Voraussetzungen die Nothwendigkeit einer Schwenkung ins Antisemitische gestützt haben soll, befinden wir uns völlig außer Stande, vorläufig in eine Erörterung über die Rede des Frhrn. von Friesen und ihr Ergebniß weiter einzugehen. Beiläufig sei nur erwähnt, daß die Berichterstattung auch dort fehlerhaft sein muß, wo sie dem Frhrn. von Friesen die Worte in den Mund legt: Stöcker sei „auch bei uns in Sachsen als ein treuer, aufrichtiger Bundesgenosse anerkannt worden." Gerade die sächsische konservative Parteileitung hat doch eben erst Herrn Stöcker dafür zurechtgewiesen, daß er gegen die eigenen Parteigenossen auf eigene Faust für den Antisemiten im Voigtland agitirt habe. Kurz, der anscheinend von privater dritter Seite, nicht von der Parteileitung an die „Kreuz-Zeitung" gelangte Bericht bedarf mindestens in zwei Dutzend Punkten einer erheblichen Korrektur, ehe es möglich ist, ihm ernsthaft näher zu treten und ihm im Zusammenhang zu würdigen.

— Das Portemonnaie, das der Kaiser jüngst auf dem Tempelhofer Felde verloren hatte, ist von Mannschaften des 2. Garde-Dragonerregiments gefunden worden.

— Für heute Abend sind Versammlungen der Buchdruckergehülfen und der Maurer Berlins einberufen. In der Buchdrucker-Versammlung soll das Vorgehen der Leipziger Prinzipale gegen die Mitglieder des Unterstützungs-Vereins deutscher Buchdrucker besprochen werden und die Maurer sollen einen weiteren Bericht über den Stand ihrer Lohnbewegung entgegennehmen. Mit der Sperre einzelner Bauten, deren Bauherren bei den Arbeitern besonders schlecht angeschrieben sind, dürfte bald begonnen werden.

— Der Geheime Oberverwaltungsrath Techow hat sich infolge von Ueberanstrengung ein nicht unbedeutendes nervöses Leiden zugezogen und wird sich, sobald sein Zustand eine Reise gestattet, ins Bad begeben.

— Die Gemahlin des Geheimen Oberbauraths Hobrecht, Schwägerin des früheren Finanzministers, Excellenz Hobrecht, befindet sich auf dem Wege der Genesung von ihrer schweren Krankheit, welche sie kurz vor der Hochzeit ihres einzigen Sohnes, des Baumeisters Hobrecht, befiel.

— Die bekannte Nestorin unter den Schriftstellerinnen, die 80jährige Frau von Hohenhausen, hat sich für einige Zeit nach Dresden begeben.

— Freiherr Arnold von Eckardstein, der älteste Sohn des Freiherrn August Friedrich von Eckardstein aus dem Hause Prötzel, hat sich mit seiner Kousine, Fräulein Ella Schütz, verlobt. Von seinen Schwestern ist die älteste auch an einen Vetter, den Rittmeister von den Gardedragonern Grafen von der Schulenburg, verheirathet, die jüngere seit wenigen Wochen verlobt. Zu gleicher Zeit vermählte sich Hauptmann Freiherr von Eckardstein aus dem Hause Trögenau mit Fräulein Gertrud von Senger.

Berlin, 14. Juni. Die Theilnehmer des in Hamburg stattfindenden 7. deutschen Bauernkongresses treffen am 18., nach einem Ausflug nach Kiel auf Einladung des dänischen Bierbrauers Carl Jacobsen, der ebensowohl durch sein für die Kunst bethätigtes Interesse, wie durch seine großartige Gastfreundschaft in weiten Kreisen bekannt ist, in Kopenhagen ein. Hier wird die aufs vorzüglichste eingerichte Ny Carlsbergs-Brauerei, die Glyptothek, sowie die schöne Jesuskirche, alles Schöpfungen Jacobsens, in Augenschein genommen und am Abend das weltbekannte Kopenhagener Tivoli besucht. Am 19. soll Frederiksborg besucht werden, wozu Jacobsen den Theilnehmern einen Extrazug zur Verfügung stellt. Der 20. Juni ist dem Besuch verschiedener Brauereien und technischen Anstalten gewidmet, und am Nachmittag desselben Tages sind die deutschen Brauer Gäste des Herrn Jacobsen in dessen Heim in Ny Carlsberg. Auf dem Kongresse in Hamburg selbst werden Vorträge gehalten, u. A. von Prof. Lintner-München, P. Thormann (vom Wormser Laboratorium). Nach den Versammlungen finden Ausflüge statt, so nach Blankenese, Bruns-hausen, Nienstedten, am 17. von Kiel nach der dortigen kaiserlichen Werft und dem Nordostseekanal.

— Das preußische Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Gesetzes über die Kleinbahnen fort. Eine grundsätzlich bedeutsame Debatte wurde zunächst durch den § 26 veranlaßt, der die spätere Verstaatlichung einer Kleinbahn offen halten will. Die Kommission hatte Vorsorge getroffen, daß der Staat nicht etwa nach seinem Belieben eine Bahn, die mit großem Risiko erbaut worden, an sich nehmen könne, wenn sie sich günstig entwickelt hatte. Die Regierung dagegen glaubte durch die reichlich bemessene Art der Entschädigung den Rechten der Unternehmer genügend entsprochen zu haben, und verwahrte sich gegen die einschränkenden Beschlüsse der Kommission, wonach die Verstaatlichung nur Platz greifen dürfte, wenn der Eigenthümer sich weigert, die Bahn unter das Gesetz vom 3. November 1838 zu stellen, also sie zur Voll- oder Nebenbahn unter Privatbetrieb zu erheben. Indessen behielt es auch nach der heutigen Beschlußfassung bei den von der Kommission mit 9 gegen 8 Stimmen geschaffenen Kautelen sein Bewenden. Für Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten nur die beiden konservativen Parteien. Ein Nachspiel zu der Abstimmung veranlaßte der Berichterstatter, indem er, statt nach dem Herkommen den Mehrheitsbeschluß der Kommission zu empfehlen, er dem Hause anheimgab, sich für diesen Beschluß oder Regierungsvorlage zu entscheiden. Vom Abg. Rickert wurde dies unter Zustimmung der Linken und des Centrums beanstandet, während man auf der konservativen Seite den allerdings mißglückten Versuch machte, den Berichterstatter (der der Rechten angehört) zu vertheidigen. Schließlich gelangte nach der vom Abg. Tiedemann-Bomst zu § 49 gestellte Antrag zur Verhandlung, daß der Bau von Meliorationsbahnen auch aus Mitteln der Provinz gefördert werden solle und zwar unter Zuhilfenahme der vom Staate den Provinzen zufließenden Dotation. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt und die Gesetzesberathung dann sicher zu Ende geführt. Eine von der Kommission vorgeschlagene Resolution, welche auch aus Staatsmitteln einen Zuschuß zu Kleinbahnen in wirthschaftlich schwächeren Gebieten befürwortet, wird im Anschluß an den Antrag Tiedemann die Förderung des Kleinbahnwesens durch öffentliche Mittel nach Ziel und Umfang noch zu begrenzen haben.

Marienwerder, 14. Juni. Das Landrathsamt zu Straßburg in Westpreußen untersagte in diesem Frühjahr mehreren Gutsbesitzern im dortigen Kreise die Wiederannahme landwirthschaftlicher Arbeiter aus russisch Polen. Auf die von den betreffenden Gutsbesitzern, es sind Polen und Deutsche, eingereichte Beschwerde an die Regierung zu Marienwerder sind dieselben gleichfalls abschlägig beschieden worden. —

Danzig, 13. Juni. Am 2. Januar begeht die hiesige Naturforschende Gesellschaft das Fest ihres 150jährigen Bestehens. Ueber die Feier im Allgemeinen ist Näheres noch nicht festgesetzt, doch soll dieselbe der ernsten Wissenschaft gewidmet werden. Dem Jahresbericht ist eine große Festschrift angehängt, welche einen bedeutenden Umfang hat und die Geschichte der Gesellschaft seit ihrer Gründung umfaßt. Außerdem sind von den Leitern der einzelnen Sektionen hieran wissenschaftliche Abhandlungen geknüpft.

Kiel, 13. Juni. Das Kadettenschulschiff „Stosch" mit den am 1. April in die Kaiserliche Marine eingetretenen Kadetten, das gegenwärtig seine diesjährige Uebungsfahrt unternimmt, befindet sich zur Zeit an der norwegischen Küste und zwar im Hafen von Drontheim. Am 17. Juni geht die Stosch nach Bergen und Anfang Juli nach Cowes auf der Insel Wight. Von dort kehrt die Fregatte am 23. Juni nach kurzem Aufenthalt in Marstrand (Schweden) in die Ostsee zurück und zwar Anfang August nach Saßnitz auf Rügen, von wo sie Ende August nach Kiel zurückkommt.

Bochum, 14. Juni. Während am Niederrhein Doktor Danneil die antisemitische Agitation mit großem Eifer betreibt, beabsichtigte Rektor Ahlwardt im eigentlichen rheinisch-westfälischen Industriebezirk die Fahne des Antisemitismus aufzupflanzen. Die mittlerweile erfolgte Verhaftung hat dies Vorhaben vereitelt. Statt seiner wird nun der Abgeordnete Liebermann von Sonnenburg den Industriebezirk bereisen und die Agitation betreiben. Die ersten Vorträge sollen am 20. und 21. Juni in Gelsenkirchen und Hattingen gehalten werden. Die gestern in Essen stattgehabte Generalversammlung der Antisemiten von Rheinland und Westfalen hat die Agitationsbezirke festgestellt und beschlossen, schon jetzt die Agitation für die nächste Reichstagswahl zu beginnen.

Bochum, 14. Juni. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat einen Spezialausschuß von fünf Mitgliedern, bestehend aus den Herren Direktoren Hilbeck und Muser in Dortmund, Bergassessor Pieper in Bochum, Direktor Bengel auf Zeche „Erin" bei Castrop und Dr. Reismann in Essen, ernannt, der die Regelung der Arbeiten auf den Bergwerken an den Sonn- und Festtagen nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung und der mit dem 1. Juli in Kraft tretenden diesbezüglichen gesetzlichen Verordnung regeln soll.

Bochum, 14. Juni. Auf Zeche „König Ludwig", Schacht II, wurden zwei Begleute, die Schachthauer Köller und Flaake aus Röhlinghausen von einer im Schacht befindlichen schwebenden Bühne durch abstürzende Bretter in den Schacht geschleudert und sofort getödtet. Die Leichen wurden mit größter Mühe zu Tage gefördert und in der Todtenkammer der Zeche untergebracht. — Ferner wurde auf Zeche „Dahlbusch", Schacht II, ein Kohlenhauer durch einen Sprenglschuß, der sich vorzeitig entlud, schwer verletzt. — Ein Bergmann der Zeche „Hannibal", alter Schacht, gerieth unter die Kohlenmassen und wurde schwer verletzt hervorgezogen. — Auf Schacht „Braam" explodirte eine zu einer Sprengladung angesetzte Dynamitpatrone, wodurch ein Kohlenhauer am Kopfe und an den Armen schwer verletzt wurde. — Auf Zeche „Helene Amalie" verunglückte der erst seit wenigen Tagen verheirathete Bergmann Husemann aus Bochold. Der Unglückliche wurde als Leiche aus dem Schacht herausgefördert. — Bei der Zeche „Nordstern" wurde ein älterer Mann von einem Kohlenzuge überfahren und schwer verletzt.

Schweiz.

Bern, 14. Juni. Im Nationalrathe wird morgen folgender Antrag eingebracht werden: Der Bundesrath wird aufgefordert, baldigst Bericht zu erstatten, wie die Stellung des Bundes gegenüber den Eisenbahngesellschaften besser gewahrt werden könne, als dies unter der gegenwärtigen Gesetzgebung der Fall sei, und ob nicht durch die Gesetzgebung dafür zu sorgen sei, daß bei den Aktienbetheiligungen des Bundes oder der Kantone an den Eisenbahnunternehmungen jede Aktie der betreffenden Gesellschaft nur im Verhältniß ihres Nominalbetrages stimmberechtigt sei. Der Antrag ist von 60 Nationalräthen unterzeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juni. Die von den Abgeordneten Foregger und Kraus unternommenen Bemühungen, die bisher getrennten Gruppen der Deutschen im Reichsrathe, der Liberalen und der Nationalen zu vereinigen, sind von beiden Gruppen, sowohl von der Plenars als von der Steuerwenders, gut aufgenommen worden und werden weiter fortgesponnen.

— Abgeordnetenhaus. Auf eine Anfrage sagte der Ackerbauminister eine genaue Darstellung der Katastrophe von Przibram nach Abschluß der Erhebungen zu, erörterte alle bei Ausbruch des Feuers unverweilt getroffenen Rettungsmaßnahmen und gab die Erklärung ab, es seien wichtige Anhaltspunkte vorhanden, welche es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß der Brand durch einen vor der Ausfahrt weggeworfenen brennenden Docht verursacht sei. Er habe für alle Bergwerke Sicherheitsmaßregeln gegen Grubenbrände angeordnet.

---

entnommene Probe nahm ihr allen Zweifel. Die Papierdüte aufraffend, eilte sie nun hastig in Schlafzimmer.

XIII.

Der Kommerzienrath hatte wirklich stundenlang eifrig gearbeitet. Nun saß er allein im Speisezimmer beim Abendessen und betrachtete in zornigwehmüthiger Stimmung Doris' leeren Platz. Sie fehlte sonst niemals. An Adolfs Ausbleiben war er gewöhnt. Er hatte sie nur einmal rufen lassen und als sie nicht kam, sich ruhig an seinem Platz niedergelassen. Er konnte doch unmöglich gehen und sie holen, sie bitten. Nun gar in diesem Fall, wo es sich eigentlich nur um Geschäftssachen handelt, durfte er unmöglich nachgeben. Fräulein Capriosa mußte endlich einmal sehen, wer Herr im Hause war. — So ging das nicht fort. Es war in letzter Zeit ohne dies kaum zum Aushalten. Er quälte sich doch nur noch für seine Kinder — aber nicht, um sein Vermögen irgend einem östlichen Prinzen an den Hals zu werfen. Das wäre ja gerade das Gegentheil von dem, was er zeitlebens gethan: Geld auf Geld häufen. Es war ja längst für beide genug, und er hatte auch schon die Absicht gehabt, sich zur Ruhe zu setzen. Aber schon der Badeaufenthalt in kleinen Orten, wo der Kurszettel verspätet eintraf, hatte ihn nervös gemacht. Er konnte es nicht mit ansehen, daß andere spekulirten, verdienten, und er nicht theilnehmen sollte an den Geschäften, die ihm doch so leicht von der Hand gingen, wo eine Million zur andern lief wie Quecksilberkugeln. Nein, zum Aufhören war er denn doch noch geistig zu frisch. — Aber diese Doris war doch ein Starrkopf. Lieber hungern als in seiner Gesellschaft speisen. Er sah nach der Uhr und erhob sich. Fortgehen, auch den Gleichgültigen spielen? Nein — er war zu sehr abgespannt von der Reise. In seinem Arbeitszimmer warf er sich mißmuthig in einen Lehnstuhl und nahm einen Stoß Zeitungen vor. Seine Augen liefen über die Zeilen, und doch nahm der Kopf nichts vom Inhalt auf. Er lauerte immer noch, daß ein Rascheln von Kleidern die Ankunft der reuigen Doris ankündigen sollte. Wenn sie jetzt um eine Unterredung gebeten hätte, er hätte sie nicht abgewiesen. — Sie 'mal, mein Kind, Du mußt doch endlich einmal Vernunft annehmen. Ich will ja zugeben, Du bist nicht Schuld an Deinem krausen Charakter. Deine Mama war ja gerade so — immer phantastisch, in den Wolken schwebend; von realer Politik keine Spur, aber in diesem Falle kann ich Dir wirklich nicht nachgeben. — Wenn es sich nur um eine einfache Heirath handelte in Gottes Namen — aber so, ich würde ganz bestimmt ausgelacht. Es hieße, der wirkliche Chef des Hauses Wehlauer u. Co. sei ein junges Mädchen voller Tollheiten — — Er hörte den schleichenden Tritt an Adolfs Schlafzimmer und rief den Diener.

„Ist mein Sohn nach Hause gekommen?"

„Jawohl, Herr Kommerzienrath!" Pause. Der Lakai stand stramm aufgerichtet im Halbschatten an der braun lackirten Thür.

„Sag ihm, ich ließ ihn zu mir bitten!"

„Sehr wohl, gnädiger Herr!" Die Thür klappte leise zu. Die unheimliche Stille im Hause ließ ihn durchschauern. Endlich kam Adolf. In seinem Blick lag eine gespannte Frage, ein schlechtes Gewissen.

„Guten Abend Papa!" Das klang so tonlos, heiser. Plötzlich fuhren beide erschreckt zusammen. Im Korridor draußen wiederhallte ein langer Angstschrei. Annette stürzte herein mit aufgehobenen Händen. „Ach Gott, das gnädige Fräulein!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920616016/fragment/page=0002

Wien, 13. Juni. Der Verwaltungsrath der österreichischen Waffenfabriksgesellschaft, Dr. Hochhauser, welcher in den letzten Tagen in Rom weilte, hat daselbst einen Vertrag mit der italienischen Regierung abgeschlossen, wonach die Waffenfabrik in Steyr die Lieferung von 200000 Manlicher-Gewehren, Kaliber 6½, für die italienische Armee übernimmt. Die andere Hälfte der für die Ausrüstung der italienischen Armee nothwendigen Gewehre wird in der Königlichen Waffenfabrik zu Terni hergestellt.

Agram, 13. Juni. Zahlreiche wie einflußreiche Anhänger der kroatischen Rechtspartei arbeiten dahin, daß deren Abgeordnete im Landtage bei der bevorstehenden Debatte über die Fiumaner Frage erklären sollen, der Einverleibung von Fiume in Ungarn unter der Bedingung zuzustimmen, wenn die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien vollzogen würde. Hier würde man in oppositionellen Kreisen die Aufrollung der dalmatinischen Frage nicht ungern sehen.

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Die Wahlen zur Konstituante, die seit dem frühen Morgen eröffnet sind, vollziehen sich unter großer Betheiligung der Wähler. In mehreren Werkstätten feiern die Arbeiter. In Namur wurden die Klerikalen wiedergewählt. In Ath kam es zwischen Liberalen und Klerikalen zum Handgemenge.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der Papst hat ein neues Schreiben an die Katholiken als Antwort auf den Protest der Monarchisten gerichtet. Das Schreiben wird durch den Kardinal Rampolla und den Nuntius den Führern der katholischen Partei offiziell mitgetheilt, um weitere Polemiken abzuschneiden. — Der Anarchist Breton, welcher seine Genossen verrathen hatte, ist am Sonnabend, trotz der strengsten Aufsicht der Polizei, verschwunden. Nach seiner Ankunft in Havre soll er aus Furcht vor Rache einen Selbstmordversuch gemacht haben. Frau Breton ist ebenfalls verschwunden. — Der Prozeß Ravachol beginnt am nächsten Montag. Die Liste der Geschworenen wird geheim gehalten. — In St. Denis sollen zwei Personen an der Cholera gestorben sein.

Italien.

Rom, 13. Juni. Wie hier mit Bestimmtheit verlautet, wird das italienische Königspaar nach seinem Besuche am deutschen Kaiserhofe, welcher jedenfalls noch im Laufe des Sommers erfolgen wird, auch dem britischen Hofe einen mehrtägigen Besuch abstatten.

England.

London, 14. Juni. Heute früh erfolgte auf dem Bahnhofe Bishopsgate ein Zusammenstoß zweier Züge, bei welchem fünf Personen getödtet und mehrere dem Arbeiterstande angehörige Personen mehr oder minder schwer verwundet wurden.

London, 14. Juni. Aus Neu-Fundland wird berichtet, daß französische Schiffer wieder in Streit wegen des Hummernfanges gerathen sind. Ein englischer Kreuzer und eine Korvette sind nach dem Orte der That, St. Jean, abgegangen.

London, 14. Juni. Ein Wahlmanifest der Nonconformisten der Synode London betont die Nothwendigkeit der Unterstützung der Politik Gladstones, sowie einer energischen Bekämpfung aller Versuche zur Erneuerung diplomatischer Relationen mit dem Vatikan.

London, 14. Juni. Nach einer Meldung der Times aus Teheran vom 13. d. M. sind in Meshed am Donnerstag 400 Cholera-Todesfälle vorgekommen; am Freitag ist keine Abnahme eingetreten. Die Geschäfte stocken; die Regierung hat einen Sanitätskordon in einer Entfernung von 40 Meilen von Teheran gezogen. — Wie dem Reuter'schen Bureau aus Buenos-Ayres gemeldet wird, stellte Pena in seiner Erwiderung auf die Glückwünsche seiner Anhänger eine Aera von Reformen in Aussicht sowie eine Regierung, welche die Unterstützung der Nation verdiene.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. Der Kolonial-Minister fordert die Staatshilfe für die Ueberschwemmten in Cuba. Die Ernte soll daselbst vollständig zerstört und 600000 Sack Zucker sollen vernichtet sein. Der Schaden an Material wird auf 20 Millionen geschätzt. Die Zahl der verlorenen Menschenleben ist noch unbekannt. — Während des Gottesdienstes wurden in einer Kirche acht Männer und ein Kind vom Blitze getödtet. Bei der entstandenen Panik sind zahlreiche Verwundungen vorgekommen.

Barcelona, 14. Juni. Die Ausständigen bestehen darauf, die angekündigte Straßen-Manifestation in einer Stärke von 40000 Mann zu unternehmen, und erklären, die Ordnung garantiren zu wollen. Der General-Kapitän eröffnete dem Arbeiter-Comité, daß bei der geringsten Unordnung die Kavallerie einhauen und die Infanterie schießen werde. Die Ausständigen erbaten die Intervention des Gouverneurs und versprachen die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit, wenn die Arbeitgeber die Wiederanstellung aller Ausständigen garantiren würden. Die Arbeitgeber haben diese Forderung entschieden abgelehnt. Der Generalkapitän hat die Fabrikanten bis heute Abend zu einer Konferenz einberufen. Der Ministerrath hat die schärfsten Repressiv-Maßregeln im ganzen Ausstandsgebiete beschlossen und den Gouverneuren demgemäß telegraphische Weisung zugehen lassen.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Juni. Die feierliche Eröffnung des Hafens von Liebau soll im August stattfinden.

Petersburg, 12. Juni. Der Minister des Aeußeren, Herr von Giers, darf nunmehr als vollkommen genesen betrachtet werden. Derselbe liest bereits wieder regelmäßig alle Schriftstücke und arbeitet täglich mit seinem Gehilfen, Geheimrath von Schischkin, wie mit den Direktoren der Departements. Nur mit den Empfängen wird große Vorsicht beobachtet, um jede unnöthige Ermüdung zu vermeiden. In kurzer Zeit erfolgt die Uebersiedlung des Herrn von Giers auf sein nahe bei Petersburg liegendes Gut in Finnland. Von dort wird Herr von Giers später zur weiteren Stärkung seiner Gesundheit eine Reise ins Ausland unternehmen. Von einem dauernden Verlassen seines Postens kann absolut keine Rede sein.

— Am 18. (6) Juni wird hier die Ankunft des Herrn von Wyschnegradsky erwartet, und es wird derselben von vielen Freunden und Verehrern des Finanzministers mit Spannung entgegengesehen. Berichte, welche einerseits seine nächsten Mitarbeiter, andererseits seine hier weilende Familie erhalten haben, lauten überaus günstig. Es darf nun wohl als sicher angenommen werden, daß Herr von Wyschnegradsky nach seinem Aufenthalt in Schweden, wo er die heiße Sommerzeit verbringen wird, die ganze Leitung seines Ministeriums wieder übernehmen wird. Auch während seiner Durchreise durch Petersburg, wo er nur wenige Tage sich aufhält, wird derselbe Gelegenheit nehmen, mit den Departementschefs alle wichtigen Angelegenheiten zu besprechen, gewisse seiner Entscheidung vorbehaltene Fragen zu entscheiden und eine Direktive für die Behandlung anderer zu geben. In maßgebenden Kreisen hierselbst wundert man sich über angeblich von Petersburg ausgehende ungünstige Meldungen einiger Pariser Blätter betreffs der Gesundheit des Finanzministers, da dieselben gänzlich der Wahrheit widersprechen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die Urheber in Personen sieht, denen die einsichtsvolle und ruhig practische Politik des Herrn von Wyschnegradsky unbequem ist.

— Zum Gehilfen des Oberprokurators der heiligen Synode ist der Geheime Rath von Sabler ernannt worden, welcher lange Jahre als Director der Kanzlei der h. Synode, so wie auch als eifriges Mitglied einer großen Anzahl kirchlicher Brüderschaften, Stiftungen und Vereine zur Förderung der religiösen Erziehung, wie der Religiosität im Volke sich ausgezeichnet hat. Seine Ernennung zum Ablaten des Herrn von Probedonoszew erfolgte kurz nach seiner Rückkehr von den großen Festlichkeiten, anläßlich der neunhundertjährigen Christianisirung Wolhyniens, wo Herr v. Sabler an allen kirchlichen Ceremonien und Prozessionen einen hervorragenden Antheil genommen hatte. Infolge der Abreise des Oberprokurators hat sein neuer Gehilfe soeben dessen provisorische Stellvertretung übernommen.

Dänemark.

Kopenhagen 14. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden am Sonnabend von hier mit dem Dampfer „Dannebrog" nach Lübeck abreisen und sich von dort nach Gmunden begeben. Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird auch am Sonnabend die Rückreise antreten.

Griechenland.

Athen, 14 Juni. In den letzten Tagen sind an verschiedenen Orten wiederholt Erdstöße, auch von größerer Heftigkeit, verspürt worden. Aus Theben wird der Einsturz zweier Häuser gemeldet, wobei eine Person ums Leben kam; die Einwohner kampiren dort im Freien.

Athen, 14. Juni. Die Tricupisten entfalten angesichts der Rückkehr des Königs von Neuem eine fieberhafte Thätigkeit und bieten Alles auf, die bereits eingeschlafene Agitation im Lande von Neuem anzufachen und dem Uebergangsminister die größtmöglichsten Schwierigkeiten zu bereiten, während ihre Journale das Kabinet Constantopulos aufs Heftigste angreifen, durchziehen ihre Redner das Land. Indem die Anhänger Tricupis den Sitzungen fernbleiben, sodaß dieselben niemals vollzählig sind, mußten die Berathungen eingestellt werden. Auch nach außen hin ist das provisorische Ministerium keineswegs auf Rosen gebettet. Die letzten Reden des Ministers des Auswärtigen haben in Konstantinopel ganz besonders verletzt, sodaß sogar der türkische Botschafter in Athen beauftragt wurde, Erklärungen von der griechischen Regierung betreffs der letzten Reden Meletopulos zu fordern. Derselbe hatte nach dem Beispiele seines Vorgängers eine sehr irredentistische Rede bezüglich Kretas gehalten. Nur mühsam gelang es den Vertreter des Sultans zu beruhigen und diesen Zwischenfall beizulegen. Seitdem reklamirt aber die Pforte bereits von Neuem, diesmal wegen der Seitens Griechenlands einer Anzahl armenischer Flüchtlinge gewährten Unterstützung und der Protektion, welche überhaupt die armenische Bewegung in Griechenland findet. So findet denn der König bei seiner Rückkehr in das Land eine ebensowenig erfreuliche Lage, wie Tricupis bei Antritt seiner Verwaltung eine Lage vorfindet, die durchaus nicht ohne Schwierigkeiten.

Gerichtszeitung.

Halle, 14. Juni. (Schwurgerichts-Sitzung.) Gerichtshof: Vorsitzender: West, Ober-Landesgerichtsrath. Besitzer: Holtze, Landgerichtsrath, Meyer, Assessor. Gerichtsschreiber: Krebschmann, Referendar. Staatsanwaltschaft: Arndt, Staatsanwalt. Vertheidiger: Triebel, Rechtsanwalt für Stephan, Foehring, Rechtsanwalt für Heise, Hoerold, Justizrath für Koch, Wippermann, Rechtsanwalt für Obuch.

Geschworene: Baschleben, Gutsbesitzer aus Dornitz. Wallenburg, Oekonom aus Merseburg. Ehlers, Gutsbesitzer aus Schleyzig. Keferstein, Baumeister und Stadtrath aus Halle. Meinhardt, Gutsbesitzer aus Hohen. Preßler, Fabrikant aus Halle. Krumhaar, Ziegeleidirektor aus Sennewitz. Rummel, Fabrikant aus Merseburg. Gravenhorst, Domänenpächter aus Friedeburg. Boening, Kaufmann aus Eisleben. Hünlde, Weinhändler aus Halle. Hoffmann, Oekonom aus Burgstaden.

Auf die Anklage, in einer Novembernacht v. J. auf dem Wege zwischen Löbejün und Wehlau hinter dem Dorfe Größ gemeinschaftlich die unverehelichte Auguste Schmidt genothzüchtigt zu haben, hatten sich zu verantworten: der Arbeiter Friedr. Stephan aus Rodigkau, am 7. Januar 1867 geboren, der Knecht August Heise aus Größ, am 14. Dezember 1874 geboren, bereits bestraft, der Knecht Franz Koch aus Spören, am 8 Juni 1871 geboren, sämmtlich in Untersuchungshaft.

Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, nach deren Wiederherstellung der Staatsanwalt gegen sämmtliche Angeklagte das Schuldig unter Ausschluß der Seitens der Vertheidiger beantragten mildernden Umstände in Antrag brachte. Der Spruch der Geschworenen fiel dementsprechend betr. Stephan aus, lautete betr. Heise und Koch auf Schuldig bei Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt trug darauf an, Stephan mit 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust, die Mitangeklagten mit je 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof verurtheilte Stephan dem Antrage gemäß, Heise zu 1 Jahr 3 Monaten, Koch zu 1 Jahr Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft. Sie traten die Strafe sogleich an.

Die andere zur Verhandlung stehende Sache war gegen den Arbeiter Johann Obuch aus Eisleben gerichtet. Derselbe, am 24. October 1860 zu Sornia Kr. Wartenberg geboren und bereits bestraft wegen des Raubes auf öffentlichen Wege und der schweren Körperverletzung beschuldigt. Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde auch in dieser Sache beschlossen. Im August v. Js. hatte Obuch den Arbeiter Wolmy aus Helfta auf der Chaussee zwischen Eisleben und Helfta nach dem Anklagebeschluß seiner Baarschaft beraubt, und mittels Messers lebensgefährlich verletzt. Dem Vernehmen nach wurde der an den Geschlechtstheilen verletzte Jur angegebenen Zeit blutend in einem Kleestück liegend gefunden und in das Eisleben er Krankenhaus geschafft, wo er nur wenige Tage sich aufhält, wird derselbe Gelegenheit nehmen, mit den Departementschefs alle wichtigen Angelegenheiten zu besprechen, gewisse seiner Entscheidung vorbehaltene Fragen zu entscheiden und eine Direktive für die Behandlung anderer zu geben. In maßgebenden Kreisen hierselbst wundert man sich über angeblich von Petersburg ausgehende ungünstige Meldungen einiger Pariser Blätter betreffs der Gesundheit des Finanzministers, da dieselben gänzlich der Wahrheit widersprechen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die Urheber in Personen sieht, denen die einsichtsvolle und ruhig practische Politik des Herrn von Wyschnegradsky unbequem ist.

— Zum Gehilfen des Oberprokurators der heiligen Synode ist der Geheime Rath von Sabler ernannt worden, welcher lange Jahre als Director der Kanzlei der h. Synode, so wie auch als eifriges Mitglied einer großen Anzahl kirchlicher Brüderschaften, Stiftungen und Vereine zur Förderung der religiösen Erziehung, wie der Religiosität im Volke sich ausgezeichnet hat. Seine Ernennung zum Ablaten des Herrn von Probedonoszew erfolgte kurz nach seiner Rückkehr von den großen Festlichkeiten, anläßlich der neunhundertjährigen Christianisirung Wolhyniens, wo Herr v. Sabler an allen kirchlichen Ceremonien und Prozessionen einen hervorragenden Antheil genommen hatte. Infolge der Abreise des Oberprokurators hat sein neuer Gehilfe soeben dessen provisorische Stellvertretung übernommen.

Dänemark.

Kopenhagen 14. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden am Sonnabend von hier mit dem Dampfer „Dannebrog" nach Lübeck abreisen und sich von dort nach Gmunden begeben. Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird auch am Sonnabend die Rückreise antreten.

Griechenland.

Athen, 14 Juni. In den letzten Tagen sind an verschiedenen Orten wiederholt Erdstöße, auch von größerer Heftigkeit, verspürt worden. Aus Theben wird der Einsturz zweier Häuser gemeldet, wobei eine Person ums Leben kam; die Einwohner kampiren dort im Freien.

Athen, 14. Juni. Die Tricupisten entfalten angesichts der Rückkehr des Königs von Neuem eine fieberhafte Thätigkeit und bieten Alles auf, die bereits eingeschlafene Agitation im Lande von Neuem anzufachen und dem Uebergangsminister die größtmöglichsten Schwierigkeiten zu bereiten, während ihre Journale das Kabinet Constantopulos aufs Heftigste angreifen, durchziehen ihre Redner das Land. Indem die Anhänger Tricupis den Sitzungen fernbleiben, sodaß dieselben niemals vollzählig sind, mußten die Berathungen eingestellt werden. Auch nach außen hin ist das provisorische Ministerium keineswegs auf Rosen gebettet. Die letzten Reden des Ministers des Auswärtigen haben in Konstantinopel ganz besonders verletzt, sodaß sogar der türkische Botschafter in Athen beauftragt wurde, Erklärungen von der griechischen Regierung betreffs der letzten Reden Meletopulos zu fordern. Derselbe hatte nach dem Beispiele seines Vorgängers eine sehr irredentistische Rede bezüglich Kretas gehalten. Nur mühsam gelang es den Vertreter des Sultans zu beruhigen und diesen Zwischenfall beizulegen. Seitdem reklamirt aber die Pforte bereits von Neuem, diesmal wegen der Seitens Griechenlands einer Anzahl armenischer Flüchtlinge gewährten Unterstützung und der Protektion, welche überhaupt die armenische Bewegung in Griechenland findet. So findet denn der König bei seiner Rückkehr in das Land eine ebensowenig erfreuliche Lage, wie Tricupis bei Antritt seiner Verwaltung eine Lage vorfindet, die durchaus nicht ohne Schwierigkeiten.

Aus der Reichshauptstadt.

— Die Mißerfolge, welche die Berliner Kriminal-Polizei hinsichtlich der Ermittelung von Verbrechen in der letzten Zeit zu verzeichnen hat, werden in Bezug auf ihre Ursachen allgemein erörtert. Es erscheint daher interessant, eine bezügliche Aeußerung von bestinformirter Seite zu vernehmen. Eine hiesige Korrespondenz, deren zwei Herausgeber selbst Jahre hindurch als Polizeioffiziere im Sicherheitsdienst gewirkt haben, schreibt nämlich Folgendes: Es ist nicht etwa die Untüchtigkeit des Beamtenpersonals, auch nicht die Organisation als Ursache anzusehen, welche in das Gewicht fällt, es ist vielmehr einzig und allein der Geldpunkt, welcher in Frage kommt. Wir können uns hier selbstverständlich nicht auf Einzelfälle einlassen, sondern nur in großen Umrissen zeichnen. Besonders sind es die sogenannten Dienstaufwandsgelder, welche den Kriminalbeamten in ausreichender Weise nicht zur Verfügung stehen. Ist ein Kriminalist unterwegs, so braucht er natürlich für seine Person mehr, als wenn er zu Hause bei seiner Familie die Mahlzeiten einnehmen kann. Solche Mehrausgaben aber zurückzufordern ist ihm nicht gestattet. In Folge davon gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß die Beamten von ihrem Gehalte im Interesse des Dienstes zusetzen müssen. Das dies aber bei der nur eben auskömmlichen Besoldung seine Grenzen haben muß, wird Jedem einleuchten. Ferner sind auch die Kriminalbeamten in Bezug auf die Benutzung von Transportmitteln sehr beschränkt. Sie besitzen je eine Abonnementskarte für die Linien der Pferdeeisenbahn, welche für 3 Mark monatlich erworben wird, und sollen damit möglichst ausreichen. Die Vergütigung von Droschkengeldern ist jedesmal mit besonderen Umständen verknüpft. Aber auch die Bigilanzgelder, welche die Kriminalbeamten theils für sich, theils für fremde zur Hilfe genommene Personen aufwenden müssen, spielen eine Rolle. Bei jedem auch noch so kleinen Betrage ist die schriftliche Verschreibung des betreff. Kommissars erforderlich, daß solche Gelder auch wirklich für den Dienst verausgabt worden sind. Da nun vielfach die Vorgesetzten aus eigener Anschauung die Verwendung nicht beurtheilen können, so entstehen oft Verhandlungen darüber, und das Ende vom Liede ist, daß man allseitig solche Kosten zu vermeiden sucht. Dies aber kann nur auf Kosten der Leistungen geschehen.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V.: R. Nietschmann

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Halberstadt. 5 U. 7.45 U. 11.35 U. *1.18 N. 1-3 N. 3.5 6.8 N. 9.45 A.

Nach Berlin. *3.46 U. 1-3. *4.40 U. 1-2. 7.25 U. *8.58 U. 1-3. 11 U. 1.40 N. *5.19 N. 1-2. 5.34 N. *8.11 A. 1-3 8.35 A. (bis Bitterfeld). *9.40 A. 1-3. 12.13 A.

Nach Leipzig. 2.42 U. 4.31 U. 5.45 U. 6.45 U. *7.34 U. 1-3. 9 U. 10.10 U. *10.32 U. 1-3 §11.40 U. 1.40 N. 3.53 N. *5.5 N. 1-3. *5.23 N. 1-3 6.30 N. 7.7 N. 8.30 N. 9.5 N. *10.56 N. 1-3 11.50 N.

Nach Magdeburg. 6.46 U. [bis Cöthen] 7.15 U. 9.52 U. 10.48 U. [bis Cöthen]. *11.31 U. 1-3 1.26 N. 3.13 N. 5.41 N. 6.35 [bis Cöthen]. *7.2 N. 1-3. 8.32 N. *10.25 N. 1-3. 11.55 N. [bis Cöthen.]

Nach Thüringen. 3.11 U. 5.45 U. *6.7 U. 1-3. 7.15 U. (bis Sulza und nur Sonn- und Festtags). *7.37 U. 1-3. *9.23 U. 1-3. *10.35 U. 1-3 [nach München über Zeitz]. 10.45 U. *11.24 U. 1-2. *12.53 N. 2.10 N. *5.43 N. 1-3. *5.58 N. 1-3 [nach München über Zeitz]. 6.37 N. 7.36 N. (bis Merseburg). 9.20 A. [bis Erfurt]. *11.28 A. 1-2.

Nach Kassel. 5.15 U. 6.46 U. [bis Sangerhausen] 8.57 U. *10.41 U. 1-3. 1.38 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 N. 9.30 A. [bis Sangerhausen]. *10.31 A. 1-3. 11.36 A. [bis Eisleben].

Nach Sorau-Guben. 7.40 U. 11.30 U. 1.31 N. *7.4 A. 1-3. 10.58 A.

Von Halberstadt. 5,55 U. [von Köthen] 7.23 U. (von Halberstadt) 10.33 U. 12.43 N. 4.55 N. *5.20 N. 8.56 A. 11.43 A.

Von Berlin. 3.6 U. 4.52 U. 7.22 U. [von Bitterfeld]. 9.18 U. 1-2. 9.56 U. *12.2 U. *10.30 U. 1-3. *11.19 U. 1-2. 1.55 N. *5.29 N. 1-2. *5.39 N. 1-3. *5.51 N. 1-3 [von Bitterfeld]. 8.52 A. *11.23 A. 1-2.

Von Leipzig. 5.25 U. 6.36 U. *7.9 U. 1-3. §7.40 U. 9.40 U. 10.30 U. *11.28 U. 1-3. 1.5 N. *1.15 N. 1-3. 2.52 N. § 4.14 N. 5.32 N. 6.13 N. *6.57 N. 1-3. 7.29 N. *8.23 N. 1-3. 9.9 N. *10.18 N. 1-3 11.49 N.

Von Magdeburg. 2.32 U. 5.27 U [von Cöthen]. 6.34 U. [von Cöthen]. *7.24 U. 1-3. 8.50 U. [von Cöthen]. 9.53 U. *10.27 U. 1-3. 1.23 N. 3.40 N. *5.1 N. 1-3. 6.56 N. 8.58 N. *10.50 N. 1-3.

Von Thüringen. *3.42 U. 1-3 [von München über Zeitz]. *4.25 U. 1-2. 5.26 U. [nur Wochentags von Merseburg] 6.54 U [von Erfurt]. *8.49 U. 1-3. 10.22 U. 1.1 N. 2.54 N. 4.55 N. *5.14 N. 1-2. *8.6 A. 1-3 [von München über Zeitz]. 8.21 A. *9.35 A. 1-3. 10.34 A. [bis Sulza und führt nur Sonn- und Festtags]. 11.4 A. *11.53 A. 1-3.

Von Kassel. 6.29 U. [von Eisleben] 6.50 U. [v. Nordhausen]. *7.16 U. 1-3. 10.6 U. 12.40 N. [v. Sangerhausen.] 1.13 N. 5.13 N. 7.29 A. [von Eisleben]. *8.3 A. 1-3. 10.40 A.

Von Sorau-Guben. 6.42 U. *10.1 U. 12.43 N. 7.3 N. 10.14 A.

* bedeutet Schnellzug, § Lokalzug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920616016/fragment/page=0003

!! Naturheilmethode !!

Arth. Conrads hygiein. Dampfbadeanstalten

zu **Weißenfels a/S.**, **Gr. Deichstr. 10** direkt an der Saale, **Halle a/S.**, **Meckelstr. 22** geg. d. Frauenkl.

Sprechzeit: 7—8 Vorm., 3—4 Nachm. Sprechzeit: 8¾—10 Vorm.

Zur Anwendung kommen: **Dampf-, Numpf-, Sitzbäder, Kneipp'sche Güsse, Einpackungen, Gymnastik und Massage**

— Großartige Erfolge. — — Beste Referenzen. —

Arth. Conrad, prakt. Vertr. der Naturheilkunde und Spezialarzt der Massage.

Meckelstraße ist Haltestelle der elektrischen Bahn.

Behandlungszeit von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr. Sonntag bis Mittag.

Naturheilmethode!!

Ich habe mich in **Halle a. S.**

als prakt. Vertreter der Naturheilkunde

niedergelassen, wohne **Meckelstraße 22, I.** und bin Vorm. 8¾—10 Uhr, Nachm. 5—⅚6 Uhr zu sprechen.

Meine langjährigen Erfahrungen und großartigen Erfolge auf diesem Gebiete sichern wohl am besten eine genaue individuelle Behandlung.

Arth. Conrad, prakt. Vertr. d. Naturheilkunde und Spezialarzt der Massage.

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Mansfeldersir. 4.
Engrospreise. Spezialität: **Reines Roggenmehl, pr Weizenmehl.**

Poststr. 12,
Ecke **Rathhausgasse,**
ist **garantirt** die **billigste, reellste** Bezugsquelle in fertigen neuen reichlich gefüllten **Betten** à Gebett **Oberbett, Unterbett** u. **Kissen**, 11, 12, 14, 17, 19, 21, 25, 28 Mk. Herrschaftsbetten, mit Daunen gefüllt, von 30 Mk. an. Federdichte Bettinletts in denkbar größter Auswahl auffallend billig. **Bettbezüge** mit 2 Kissen von 3 Mk. an. **Bettücher** ohne Naht von 1 Mk. 30 Pfg. an. **Gr. Strohsäcke** nur 1 Mk Bettstelle mit Matratze.

Poststr. 12,
G. Jahme,
Größtes und Leistungsfähigstes Spezial-Betten-Geschäft.

Gr. Ulrichstraße 49. **Kaiser-Säle** Eingang Schulgasse

Zahntechnisches Institut,
Atelier für künstl. Zahnersatz, Umarbeitungen, Plomben 2c. gänzlich schmerzlos, nur unter Garantie, daß sich meine Gebisse beim Kauen gut bewähren, bei solidester Preisstellung. **Schmerzlose Zahnoperationen** durch ärztliche Betäubung. Sprechstunden Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr

Robert Reinisch,
prakt. Zahnartist.

Hallesches Stadt- u. Theater-Orchester.

Einem hochverehrtem Publikum, insonderheit den verehrlichen Gesellschaften und Vereinen, hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, dass oben genanntes Orchester vollzählig zusammen bleibt und bis auf weiteres (unter Direktion des Herrn Konzertmeister **C. Rosseau**) auf eigene Rechnung spielt. Werthe Geschäftsaufträge, welche nach wie vor gewissenhaft erledigt werden, bitten wir bei Herrn **Ed. Blau,** Harz 18 prt. abgeben zu wollen. Bereits mit den verstorbenen Herrn Musikdirektor Halle abgeschlossene Geschäfte hat das Orchester mit übernommen.

Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Der geschäftsführende Orchester-Ausschuss.
i. A.: R. Thurm.

Gummi-Waaren-
Fabrik André Molinari, **Paris.**
Ausführl. illustr. Preisl. versl. gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Neumarkt-Schützenhaus.

Unseren geschätzten Abonnenten und Gesellschafts-Mitgliedern bringen wir zur Kenntniss, das das

III. Militär-Abonnementconcert

nicht Donnerstag, den 16. Juni, sondern

Mittwoch, den 15. Juni

stattfindet.

Der Vorstand d. Neumarkt-Schützen-Gesellschaft.

Soolbad und Sanatorium
Wittekind
bei Halle a. d. Saale
Prospekte durch **die Bade-Direktion.**

Walhallatheater

Mittwoch, den 15. Juni,

Letztes Auftreten.

Direction: **Richard Huber.**

Die **drei Alker's**, Wasserkünstler und Pantomimisten — **Brothers Charles**, Gymnastiker-Duo. — Miß **Théo** und Mr. **Tom Aldow**, musikalisch-elektrische Fantasien. — **Little Peppi** Miniatur-Malabarist. — Mr **Henry Hannay**, Charakterist und Imitator. — Fräulein **Emmy Bender**, Kostüm-Soubrette. — Herr **Ludwig Türk**, Gesangs-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr

Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Ausverkauf

wegen Fortzug von Halle.

Dieser wirklich reelle **Ausverkauf** bietet einem Jeden die günstige Gelegenheit **billig** einzukaufen. Mein noch großes Lager in

Kleiderstoffen, Baumwollwaaren, Tricotagen, Leibwäsche, Tischdecken, Bettdecken etc. etc.

muß zur bestimmten Zeit geräumt sein und verkaufe

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Otto Paege, Geiststraße 52.

Laden sofort zu vermiethen.

Frische Eier
ganz frische große Thüringer Landeier; schöne frische gesunde Eier Stck. 3½ (Mdl. 52 Pf.) u. 4 Pf. (Mandel 58 Pf.) und billiger.

Feinste Butter

F. H. Krause,
Gr. Ulrichstr. 24.

gesetzlich geschützt

Viktoria-Theater.

Mittwoch, den 15. Juni 1892.

Bereits dreimal mit durchschlagenden Erfolg aufgeführt.

Auf allgemeines Verlangen

Zum vierten Male:

Neu! Neu!

Fräulein Feldwebel!

Große Gesangsposse in 3 Akten von E. Jakobson, Musik v. Steffens.

Morgen der **Soldatenfreund.**

In Vorbereitung: **Falsche Heilige.**

Pr. B. V. Billets nur durch den Herrn Kassenführer des **Pr. B. V.** An der Theaterkasse kein Billet-Verkauf.

Meine vollständig reingesottene

Kali-Fettseife

à Stück 20 Pfg.,

wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum **Heilen** und **Conserviren** der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum **Rasiren**, sondern auch zum **Waschen** und **Baden** der **Kinder** ganz ergebenst zu empfehlen.

Seifensiederei von Eduard Kobert.

Zu Bauten empfehlen frischen **Portl.-Cement** in 1/1 und 1/2 To, **Thonröhren, engl. und deutsche Chamottesteine, Cham.-Mörtel, blauen und rothen englischen Dachschiefer, Dachpappe, Steinkohlentheer, Pech, Asphalt, Goudron, Gyps, Creosot und Kientheer** zu den billigsten Preisen.

Klinkhardt & Schreiber,
Neue Promenade 12, neben d. Volksschule. Fernspr. 203.

Nach Abschluß der Inventur eröffne ich einen

Ausverkauf zurückgesetzter leinener und baumwoll. Waaren.

Gardinen, Tischzeuge, Handtücher, Stepp- und Bettdecken, Inletts, Bettbezüge, Corsets, fertige Herren- und Damen-Wäsche, Schürzen etc.

zu außerordentlich billigen Preisen

Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

Lithographische-Anstalt und Steindruckerei
von
Fr. Baatz (Classe's Nachfg.)
33 Obere Leipzigerstraße 33
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Visit-Adreß- und Verlobungskarten, Einladungen, Avise, Rechnungen, Wechsel, Tanzkarten, Cirkulare 2c.**

Autographien werden schnell und sauber ausgeführt. Halte großes Lager von **Wein, Spirituosen und Waaren Etiquetts** unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Julius Becker,
Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4e,
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
An- u. Verkauf von Werthpapieren,
Einlösung von Coupons,
Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,
Kontrolle verloosbarer Werthpapiere.

Karl Pritschow
Halle a. S.
Albrechtstraße — Ecke Geiststraße
empfiehlt seine bestens eingerichtete Buchdruckerei zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung **aller**

Buchdruck-Arbeiten.

Neu eröffnet!

Vorzügliche Biere!

Conditorei & Café Saale
Kirchthor- u. Burgstrassen-Ecke,
(Inh.: H. P. Laue)
empfiehlt sich einer hochgeneigten Beachtung.

ff. Weine u. Liqueure!

Billigste Preise!

Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920616016/fragment/page=0004